

# Theaterspielen und Sozialarbeit: 1 Jahr Haft - Verlängerung offen

## 15 angebliche Kommunisten verurteilt

### 4 Entlassungen folgten 6 weitere Festnahmen / Verhaftungen ohne Prozesse / Proteste aus aller Welt

Einen Monat, nachdem die Regierung von Singapur 16 Personen unter dem Vorwand, sie gehörten einer kommunistischen Verschwörung an, nach dem Gesetz zur "Inneren Sicherheit" (ISA) verhaftet hatte, holten die Sicherheitskräfte zu einem neuen Schlag aus: Sie nahmen sechs weitere Personen fest, deren Beteiligung am "kommunistischen Plot" angeblich durch die Verhöre mit den ersten 16 zutage getreten seien. Tatsächlich befanden sich jedoch einige der sechs im Mai auf Auslandsreisen.

Drei dieser Festnahmen richteten sich, wie schon in der ersten "Runde" gegen Mitarbeiter der katholischen Kirche und der Theatergruppe "Third Stage". Es handelt sich um Tang Fong Har, eine Rechtsanwältin und Rechtsberaterin des katholischen Zentrums für ausländische Arbeiter, Chew Kheng Chuan, in dessen Setzerei Publikationen der katholischen Kirche erstellt werden, sowie Chng Suan Tse, Stückeschreiberin und Regisseurin bei "Third Stage". Die drei weiteren sind Studenten und ein Absolvent des Singapore Polytechnic und aktiv in der Studentenvertretung.

festgehaltenen Ehemannes Kenneth Tsang stand. Beobachter vermuten jedoch, daß Frau Chin aufgrund der scharfen Proteste aus Malaysia über die Festnahmen entlassen worden sei. Der zweite Malaysier, der Ingenieur Chia Boon Tai, ist weiterhin in Haft.

Die anderen Freigelassenen, drei Mitarbeiterinnen der Kirche, waren in ihrer Haft offensichtlich alle in ärztlicher Behandlung, so daß medizinische Gründe die Entlassung begünstigten. Alle haben vorläufig ihre Bürgerrechte verloren und sind in ihrer Berufsausübung stark eingeschränkt. Sie dürfen

- Singapur ohne Genehmigung nicht verlassen,
- sich ohne Erlaubnis keiner Organisation anschließen,
- nicht solche Organisationen unterstützen, die nach Ansicht der Regierung Marxismus oder Kommunismus propagieren,
- nicht an Aktivitäten der oppositionellen "Workers' Party"
- und ebenfalls nicht an Aktionen von katholischen Gruppen, die sich für soziale Gerechtigkeit einsetzen, teilnehmen.

Über die anderen Inhaftierten wurden inzwischen - ohne Prozeß - die Haftstrafen verhängt, da laut Gesetz zwischen Festnahme und "Urteils"-Verkündung nur 30 Tage verstreichen dürfen. Zwei Jahre bekam der Sozialarbeiter Vincent Cheng, der als Hauptorganisator der Untergrundarbeit angeklagt worden war. Alle anderen, eingeschlossen der drei im Juni Inhaftierten, erhielten ein Jahr. Diese Strafen können von der Regierung beliebig verlängert werden und bedeuten auch nicht das Ende weiterer Verhöre.

### Video-Shows in mehreren Akten

Mehrfach hat die Regierung von Singapur bereits von einer Form des Verhörs Gebrauch gemacht, die das fehlende Beweismaterial für offene Prozesse ersetzen soll: das Fernsehbekenntnis. Durch die "Beichte" vor der Kamera sollen die Gefangenen sowohl zum Eingeständnis der eigenen Schuld als auch zur Belastung von anderen gezwungen werden.

Am 9. Juni bereits strahlte das Fernsehen von Singapur 85 Minuten lang das "Geständnis" von Vincent Cheng aus. Vier Journalisten interviewten den Sozialarbeiter,

### Sieben freigelassen

Die drei Letztgenannten wurden inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt. Auch vier Personen aus dem Kreis der ersten sechzehn durften das Gefängnis verlassen, da ihre Rolle im "Komplot" - so die Regierung - nur von untergeordneter Bedeutung gewesen sei. Dazu gehört die Malaysierin und "New Straits Times"-Reporterin Jenny Chin, die angeblich unter dem politischen Einfluß ihres noch



In Juni inhaftiert, in Juli verurteilt: Chew Kheng Chuan, Tang Fong Har, Chng Suan-Tse



der jedoch seine Abneigung gegen gewaltsame Veränderung zum Ausdruck brachte. Da offensichtlich der gewünschte Effekt bei den Zuschauern ausgeblieben war - zu offensichtlich wurde der Ton abgeschaltet, während Chengs Lippen sich bewegten und zu offensichtlich erschienen viele Szenen einstudiert -, mußte sich der Propagandaapparat des Stadtstaates für die zweite Show etwas Neues einfassen lassen. Am 28. und 29. Juni wurde dann ein Dokumentarfilm mit dem Titel "Der Verschwörung auf der Spur" gesendet. Alle anderen fünfzehn Verhafteten der ersten Runde kamen hier zu Wort, doch ein Moderator lieferte Interpretationen und Kommentar, um Verbindungen zum Beweis des geplanten "Plots" zu knüpfen. Eingebildete Szenen aus den 20er und 30er Jahren sollten den Eindruck eines unmittelbaren Zusammenhangs zu den gegenwärtigen Ereignissen herstellen.

Am 19. Juli strahlte das Fernsehen in seinen Abendnachrichten ein Interview mit Chew Kheng Chuan, Tang Fong Har und Chng Suan Tse aus, die am gleichen Tag verurteilt worden waren. Tang Fong Har mußte hier die Anwaltskammer als "politische pressure group" bezeichnen und Chew und Chng ihre Kontakte zu dem im britischen Exil lebenden Tan Wah Piow erläutern. Chew gestand unter Zwang ein, daß Tan Verbindungen zur Kommunistischen Partei von Malaya unterhalte; Frau Chng mußte die Behauptung der Regierung bekräftigen, daß hinter der "Verschwörung" eine "unsichtbare Hand" regiere, und weitere Namen nennen.

Die Familien und Freunde der Gefangenen waren sehr beunruhigt über diese "Geständnisse", da die Inhaftierten auf dem Bildschirm völlig verändert erschienen. In einigen Fällen mußte dicke Schminke Spuren von extremer Müdigkeit und Folter verdecken. Offenbar wurden die Gefangenen mehrtägigen Kreuzverhören unterworfen: zwei Tage ununterbrochenes Verhör mit wechselnden Frageteams, 30 Minuten Pause, dann weitere 72 Stunden non-stop-Verhör. Viele der Inhaftierten wurden dazu in einen eiskalten Raum gebracht und mit kaltem Wasser übergossen.

Gefoltert wurde z.B. Chew Kheng Chuan in der ersten Phase des Verhörs; die später entlassene Tang Lay filmte das Fernsehen nur von einer Seite, so daß ihre Gesichtsverletzungen nicht erkenntlich waren.

Viele der Häftlinge befinden sich in Einzelhaft. Die meisten von ihnen haben keine Anwälte. Sowohl die wenigen von der Regierung akzeptierten Anwälte als auch die Familien der fünfzehn noch Inhaftierten werden ständig bedroht.

## Sanktionen gegen die "Rädelsführer" in Europa

Auch die angeblichen Köpfe des "marxistischen Komplotts" in Europa, Tan Wah Piow, heute Jurastudent in Oxford, und der in Belgien lebende ehemalige Schüler am Priesterseminar in Singapur, Paul Lim, erhielten inzwischen einschlägige Mitteilungen der Regierung von Lee Kuan Yew. Bereits am 29. Mai bekam Tan einen Brief, in dem ihm der Entzug seiner singapurianischen Staatsbürgerschaft mitgeteilt wurde. 1985 war eine Gesetzesänderung in Kraft getreten, nach der Singapur, die sich länger als zehn Jahre im Ausland aufgehalten haben, die Staatsbürgerschaft aberkannt werden kann. "Ein Gesetz gegen mich und ein paar andere", so Tan. Er hatte bereits seit einiger Zeit durch die ebenfalls inhaftierte Rechtsanwältin Teo mit der Regierung seines Lan-

des in Kontakt gestanden, um einen Paß zum Besuch seiner Heimat zu beantragen. Angeboten wurde jedoch nur ein Einreisedokument.

Tan Wah Piow hat inzwischen in einem im Juni erschienenen Buch ausführlich zu den gegen ihn erhobenen Vorwürfen Stellung genommen (s. Buchbesprechung: "Let the People Judge" in diesem Heft).

Als Tans Beauftragter in Europa wird Paul Lim bezeichnet, der derzeit in Belgien Promotionsstudent ist. Er erhielt Mitte Juli ein Schreiben, in dem er aufgefordert wurde, seinen Paß an der Botschaft in Brüssel abzugeben, um ebenfalls mit einem "one-way-ticket" ausgestattet zu werden.

## Die Verhaftungen auf einen Blick

Inhaftiert am 21. Mai, Haftbefehl für zwei Jahre:

- Herr Vincent Cheng (s.a. SOA-Info 2/87)

Inhaftiert am 21. Mai, Haftbefehl für ein Jahr:

- Herr Chia Boon Tai  
 - Frau Chung Lai Mei  
 - Herr Kevin Desmond de Souza  
 - Frau Teresa Lim Li Kok  
 - Frau Low Yit Leng  
 - Herr Tan Tee Seng  
 - Herr Tay Hong Seng  
 - Frau Teo Soh Lung  
 - Herr Kenneth Tsang Chi Seng  
 - Frau Wong Souk Yee  
 - Herr William Yap Hon Ngian  
 (s.a. SOA-Info 2/87)

Inhaftiert am 20. Juni, Haftbefehl für ein Jahr:

- Herr Chew Kheng Chuan, 30, Absolvent von Harvard und der London School of Economics, Direktor einer Design- und Setz-Firma, die christliche Publikationen setzt, Sekretär des Harvard-Clubs von Singapur.  
 - Frau Chng Suan-Tse, 38, Master in Linguistik in England, Dozentin am Singapore Polytechnic, Stückeschreiberin und Regisseu-

rin bei der Theatergruppe "Third Stage".

- Frau Tang Fong Har, 32, Rechtsanwältin und freiwillige Rechtsberaterin im katholischen Zentrum für ausländische Arbeiter in Geylang, aktiv in der Anwaltskammer, früher auch aktiv bei "Third Stage".

Inhaftiert am 21. Mai und freigelassen am 20. Juni:

- Frau Mah Lee Lin  
 - Frau Ng Bee Leng  
 - Frau Tang Lay Lee  
 - Frau Jenny Chin Lai Ching  
 (s.a. SOA-Info 2/87)

Inhaftiert am 20. Juni und freigelassen am 19. Juli:

- Frau Fan Wang Peng, 18, Studentin und Präsidentin des AStA des Singapore Polytechnic  
 - Herr Ronnie Ng Soon Hiang, 22, Student, ehrenamtlicher Sekretär des AStA des Singapore Polytechnic  
 - Herr Nur Effendi Sahid, 21, Absolvent des Singapur Polytechnic und früherer Studentenfürher.

## Solidaritätsaktionen in aller Welt

Als die Gruppe der zweiten sechs festgenommen wurde, hatte die internationale Protestwelle gegen die Inhaftierungen einen ersten Höhe-

punkt erreicht. Auf dem Jahrestreffen der ASEAN-Außenminister und ihrer Gesprächspartner vom 18.-20. Juni im Stadtstaat äußerten Australiens Bill Hayden und Ameri-



kas George Shultz Bedenken gegenüber ihrem singapureanischen Kollegen Dhanabalan. Rechtzeitig zu dieser Tagung hatte das Europäische Parlament, in einem einmaligen Fall von Geschlossenheit, unterstützt von allen Parteien, eine Resolution verabschiedet, in der die Regierung von Singapur aufgefordert wurde, die Inhaftierten freizulassen und ihren Fall unter der Beachtung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die Singapur anerkannt hat, zu überprüfen.

Über hundert Gruppen und Organisationen aus vier Erdteilen forderten die Freilassung der Inhaftierten. In einigen Ländern kam es zu Demonstrationen vor der Botschaft von Singapur und der Fluggesellschaft "Singapore Airlines". Es gab auch Boykottaktionen gegen SIA. In Canberra hielten am 6.7. eine Gruppe engagierter Christen eine Nachtwache vor der Vertre-

tung des Stadtstaates. Die Teilnehmer trugen Luftballons mit dem Namen eines Gefangenen. Für jeden der Inhaftierten gab es eine kurze Ansprache, anschließend wurde der Ballon losgelassen.

Den 9. August und Nationalfeiertag Singapurs erklärte das japanische "Kansai Not-Komitee für Menschenrechte in Singapur" als Tag der Sorge und des Protests in Erinnerung an die fünfzehn Gefangenen. Dreißig Mitglieder des Komitees hielten ein zweistündiges teach-in vor dem Konsulat Singapurs in Osaka, dem eine Demonstration zum Büro von SIA folgte.

E.J.

vgl.:

AW vom 7.6., 5.7., 12.7. und 2.8. 1987; "update" Nr. 5-11, hrsg. vom "Emergency Committee for Human Rights in Singapore", Christchurch, Neuseeland.

Die weltweiten Solidaritätsaktionen prallen an Singapurs Regierung ab. Ein Boykott von Singapore Airlines, wie mancherorts erwogen, wäre eine gute Idee, ist aber praktisch undurchführbar. Und - welche Fluglinie könnte man dann nicht boykottieren? Auf europäischer Ebene ist die Resolution des Europäischen Parlaments bemerkenswert, da sich an ihr ausnahmsweise alle Parteien beteiligten. Die Katholische Kirche im Ausland ist ebenso gespalten in ihrer Haltung wie die Kirche von Singapur selbst. Das Kirchen-Establishment hält sich zurück, engagierte Gruppen suchen die Diskussion, so wie Ende Juni im malaysischen Bundesstaat Sabah, wo Singapurs Erzbischof Yong an einer Messe teilnahm.

Unter Verwandten und Freunden der Inhaftierten herrscht Ratlosigkeit. Die Solidaritätsaktionen dürfen während der Zeit der Inhaftierung nicht abreißen; denn auf Staatsgäste in Sachen Menschenrechte können wir in Singapur nicht warten.

## Kommentar:

# Die sympathischen Staatsfeinde

Spekulationen dürfen angebracht werden, was Deutschlands derzeit berühmtester Reisender in Sachen Menschenrechte, Norbert Blüm, mit Singapurs Staatspräsident Lee Kuan Yew besprechen könnte. Die Machenschaften von Chiles Pinochet wissen wir. Es ist auch nichts dagegen einzuwenden, daß dieses Wissen regelmäßig aufgefrischt wird. Umso bedauernswerter, daß die weltpolitisch etwas kleineren Kaliber ihre finsternen Machenschaften unbehelligt von den Augen der Weltöffentlichkeit vollziehen können.

Die deutsche Presse hatte für die grotesken Verhaftungen in Singapur kaum eine Meldung übrig. Die wenigen Artikel zum Stadtstaat beschränken sich - wie gehabt - auf dessen wirtschaftliche Entwicklung, die erfreulicherweise das Tief der letzten beiden Jahre zu überwinden haben scheint (z. B. NZZ vom 14.8. 1987). Die Pressekollegen aus Großbritannien mußten sich hier etwas mehr bemühen, da mit Tan Wah Ploow immerhin ein Oxford-Scholar in das Zentrum des Geschehens rückte.

21 Menschen, keines konkreten Vergehens angeklagt und erst recht keines Vergehens gerichtlich überführt, wurden für unbestimmte Zeit ihrer Freiheit oder ihrer bürgerlichen Rechte (die Freigelassenen) beraubt. Die Regierung wirft ihnen kommunistische Verschwörung vor. Doch nicht für Kommunismus haben sich die Inhaftierten eingesetzt, sondern für Gerechtigkeit: für soziale und politische Veränderung zugunsten der Unterdrückten.

Die Regierung hat dieses Engagement ideologisch zu einem Bestandteil des Kommunismus-Kapitalismus-Konflikts gemacht.

Sie hat Organisationen an den Pranger gestellt, deren "Staatsfeindlichkeit" nur Kopfschütteln abnötigen kann: Das Katholische Zentrum in Geylang z. B., für das die inhaftierte Anwältin Tang Fong Har als Rechtsberaterin arbeitete, hat sich zum Ziel gesetzt, die Kirche, der vor allem Kreise der Mittelschicht angehören, in den ärmeren Bevölkerungsgruppen präsentieren zu machen. Die Theatergruppe "Third Stage", die "AsiaWeek" im November 1984 als bemerkenswerte Theatergruppe zur Verbreitung singapureanischer Dramas in englischer Sprache bezeichnete, produziert Stücke, die das Leben der kleinen Leute darstellen - Stücke übrigens, deren Manuskripte vom Innenministerium genehmigt werden müssen und bislang auch genehmigt wurden.

15 Menschen sitzen jetzt in der "Schweiz" von Südostasien, im sauberen Singapur, hinter Gittern, weitere 6 sind gebrandmarkt, Menschen, die auf die Bevölkerung des Stadtstaats bei ihren Fernsehauftritten so gar nicht den Eindruck angsteinflößender Staatsfeinde gemacht hatten. Doch die öffentlichen Geständnisse hatten mit Sicherheit einen gewünschten Effekt: Die ausgelagerten, verfremdeten und z. T. von Folter gezeichneten Gesichter dienten zumindest als abschreckendes Beispiel für die Zukunft.

Erika Jung

## Buchbesprechung

### SO NAH AM MARXISMUS WIE SINGAPUR AN DER DEMOKRATIE

Tan Wah Ploow's "Bekanntnisse" aus dem Asyl

Tan Wah Ploow: Let the People Judge. Confessions of the Most Wanted Person in Singapore; Institute of Social Analysis (IN-SAN), Kuala Lumpur 1987, 89 S.

"Das Klopfen an der Türe der Wohnung in Jurong, wo ich die Nacht des 1. November 1974 verbrachte, war nachdrücklich und unpersönlich und lud die Spannung in der kleinen Dreizimmerwohnung auf. Meine Freundin und ich wußten sofort, daß es nichts Gutes bedeuten konnte. Aber anstatt in Panik zu geraten, akzeptierten wir es einfach, als ob wir darauf gewartet hätten. In den paar Augenblicken, in denen sie mit den ungebeten Gästen durch die geschlossene Tür hindurch verhandelte, konnte ich gerade meine Kollegen anrufen. 'Sie holen mich'. Das war alles, was ich zu sagen brauchte."

"So begann alles", titulierte Tan Wah Ploow das letzte Kapitel, in dem er seine Aktivitäten als Studentenfürher von Singapur Mitte der siebziger Jahre beschreibt, die zu seiner Verhaftung und zu seiner Flucht 1976 nach England führten. Tan,